

lig. Die Mutter des Babys meint, es sei schön. Natürlich ist es schön. Welcher Dichter wird diese Mutter der Schönfärberei bezichtigen? (Beifall.)

Wehe dem Dichter, der in einem lebensstarken jungen Keim nicht dessen kommende Schönheit zu erkennen vermag. Er deklariert sich selbst als blind. Ein Dichter ist er nicht. Jedoch selbst wenn man diesen Keim erkennt, ihn aber nicht adäquat zu schildern vermag, setzt man sich der berechtigten Kritik seiner Auftraggeber, der Arbeiter und Bauern, aus. Wird solche Kritik durch den berufenen Mund der Partei ausgesprochen, hat man schwer zu schlucken. Doch sie ist heilsam, solch eine Schluckimpfung. (Heiterkeit.)

Mich selbst hat die Partei nach einiger Zeit der Mauser auf die Erdölfelder der Republik geschickt. (Heiterkeit.)

Dort weht ein freier Wind, Genossen. Man trifft dort wie anderswo Helden unserer Zeit. Auch ich habe ein Geheimnis zu verraten: Diese Helden sagen einem nie, daß sie Helden sind; man muß sie schon selber erkennen! (Lebhafter Beifall.)

Keine Angst, wir Dichter, Maler, Bildhauer, liebe Freunde, wir sind nicht unzeitgemäß, wenn wir unser Leben in feurigen Farben schildern und ihm mit begeisternder Stimme Ausdruck geben. Unzeitgemäß ist Begeisterung nur dort, wo für Begeisterung nichts übriggeblieben ist - in den Ländern des Imperialismus. Und auch dort haben nur die Ursache zu Traurigkeit und Verzweiflung, die auf der anderen Seite der Barrikade stehen.

Warum sollen wir unsere Kunst mit Sack und Asche der untergehenden bürgerlichen Gesellschaft bedecken? Gehen wir zur Attacke über! Bringen wir den Deutschen drüben unsere sozialistische Botschaft mit unseren Mitteln. Wahrheit und Schönheit, auf sozialistischem Boden geboren und geformt, nur sie ist modern, nur sie ist zeitgemäß, weil sie unserer Zeit gemäß sozialistisch ist. (Beifall.)

Noch einmal komme Genosse Fürnberg zu Wort:

„Man wirft uns vor, wir schrieben Kalendergedichte.
Warum denn nicht? Kalender sind gut,
und Dichter sind Menschen aus Fleisch und Blut,
und was wir erleben ist Weltgeschichte.

Mit Trommelschlägen schlägt das Herz.
Wir schlagen Takt zum Marsch der Massen.